

genommen wird auf die Entstehung, dortige Benennung, auf die Wälder dieser Moore (stets verglichen mit den ähnlichen Formationen des arktischen und subarktischen Gebietes), die Nutzung als Grasland, die Dürr- und Sauerfutterbereitung, die Nutzung zur Gewinnung von Brenntorf (Mächtigkeit des letzteren schwankt zwischen 2—18 Fuss, die jährliche Nutzung umfasst aber nur 10 ha), des Verfahren der Torfgewinnung (interessante geschichtliche Daten), die Bodenanalyse, die Tuenbildung (für sie nimmt als ausschlagenden Bildungsfaktor Verf. die Wirkung des Frostes auf die Rasentorfschicht und den darunterliegenden Mineralboden an) die Moorkultur durch Be- und Entwässerung. Der Isländer schont den Wald und dehnt die Torfstecherei aus. Verf. fasst seine Untersuchungen dahin zusammen, dass Nordengland, die Färoer, West-Norwegen, Island und S.- bzw. W.-Grönland eine Einheit vorstellen, sie sind Flachmoorländer par excellence.

Der 2. Teil der Arbeit ist dem Gartenbau gewidmet. Neu sind die Studien über die Böden, die durch heisses Thermenwasser oder Solfatarengase in ihrer Zusammensetzung verändert werden. Auf ihnen blüht der Gartenbau (Verwitterung des Liparits und Bildung von Kaolin). Der Abschnitt „Kartoffelbau“ und „Rübenbau“ stellen sorgfältige Monographien vor. Die Kartoffelknollen sind klein, 34,6 g. im Durchschnitt schwer. Zur Züchtung einer eigenen Sorte kam man noch nicht, weil man es verabsäumte, von einer im Lande bewährten Sorte genügend Saatgut zurückzubehalten. Kalidüngung allein erhöhte die Kartoffelernte sehr stark. Das heisse Quellwasser wird in manchen Gegenden in Heizkanälen über die Felder geleitet. Die Knollen werden bereits im Herbstes gesetzt (Winterfrucht!), doch kann bei ungünstiger Witterung im Frühlinge die Ernte fehlschlagen. Uebersteigt die Wärme des Wassers 35°, so gedeiht die Kartoffel nicht mehr (Optimum 30° C.). Das lästigste Unkraut (auch des Gartenbaues) ist *Stellaria media*. Sonstige Feinde des Kartoffelbaues sind: *Phytophthora infestans* (vor 30 Jahren noch dort unbekannt), die Schorfkrankheit (im Zunehmen begriffen) und die leider in allen Sommermonaten auftretenden Nachtfröste. Die Rüben (besonders die *Brassica napus napobrassica* und *Br. rapa rapifera*) dienen dem Menschen als Nahrung. — Andere angebaute Gartengewächse z. B. Petersilie, Sellerie, Karotte, Rhabarber, *Lactuca sativa*, *Vicia faba* gedeihen so ziemlich. Die Versuchsstationen brachten es in der Zucht von *Ribes*, *Salix*, *Sorbus aucuparia*, *Betula odorata*, *Rosa*-Arten recht weit. Lesenswert ist auch das Kapitel: Geschichte des isländischen Gartenbaues. — Die grosse Arbeit, welche viele uns noch unbekannt Details bringt, ist zum Teile die Frucht einer Studienreise des Verfassers nach Island.

Matuschek (Wien).

## Personalnachricht.

Professor Dr. **Jacob Eriksson** legt Ende Oktober dieses Jahres seine Stellung als Chef der Phytopathologischen Versuchsanstalt am Experimentalfältet (Stockholm) nieder und siedelt nach Stockholm über. Seine Adresse wird:

**Gref Magnigatan 5, STOCKHOLM.**

---

**Ausgegeben: 25 November 1913.**

Verlag von Gustav Fischer in Jena.  
Buchdruckerei A. W. Sijthoff in Leiden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [123](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Personalnachricht 576](#)